

Der Zürcher Drucker Augustin Mellis, genannt Fries

Autor(en): **Leemann-van Elck, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le collectionneur et généalogiste suisse**

Band (Jahr): **10 (1936)**

Heft 1: **Der Schweizer Sammler und Familienforscher = Le Collectionneur et généalogiste suisse**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-387220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

drucker, doch zog Hautt noch im gleichen Jahr nach Konstanz, wo er die Stadtbuchdruckerei kaufte und 1658 Bürger wurde. 1677 starb er in Konstanz nach einem Leben voll Arbeit und Mühsal.

Die Luzerner Buchdruckerei übernahm der zweitälteste Sohn Gottfried, doch zeigen sich schon die Zeichen einer schnellen Dekadenz. Als Buchdrucker leistete er nichts vorzügliches mehr, hatte wahrscheinlich einen kleinen Kundenkreis und verlegte sich daher auf allerlei Nebengeschäfte. Bis nach Ungarn handelte er um Pferde, Edelsteine usw. Aber all diese Geschäfte trugen ihm nichts ein und seine pekuniäre Lage verschlimmerte sich von Jahr zu Jahr. Da er wegen eines schlechten Lebenswandels aus Luzern verbannt wurde, ging er zu seinem Bruder David nach Konstanz, arbeitete bei ihm und stahl ihm u. a. vierhundert Bücher. Durch ein Dekret der Gnädigen Herren ging seine Druckerei 1689 an die Ehefrau Anna Felizitas, geb. Lützelring über. Sie betrieb das Geschäft weiter, unterstützt von ihren drei Söhnen Franz, Aurelian und Innocens. Hundertundfünfzig Jahre lang ist der Name Hautt mit Luzerns Buchdruckgeschichte verflochten. Die letzten des Geschlechts, die als Drucker tätig waren, haben kaum über die Fähigkeiten der Winkeldrucker hinausgeragt. Nachkommen David Hautts finden wir als Drucker und Verleger auch in Konstanz, Kempten im Allgäu, Freiburg im Uechtland und Wien.

(Fortsetzung folgt.)

Der Zürcher Drucker Augustin Mellis, genannt Fries.

Von P. Leemann-van Elck.

Dem Bedürfnis der Drucklegung von Schriften zürcherischer Theologen und Gelehrter sowie der Verordnungen und Mandate der Obrigkeit genügte der vermögende und weitberühmte Zürcher Buchdrucker Christoph Froschauer der Aeltere vollkommen. Die nicht allzu fern liegende, geographisch bevorzugte Universitäts- und Humanistenstadt Basel mit ihren vielen Druckereien zog zu-

dem einen Teil der Druckaufträge an sich. Kein Wunder, dass in Zürich neben Froschauer andere Offizinen nicht oder nur vorübergehend bestehen konnten. Zudem hatte die zürcherische Behörde kein Interesse neben dem leistungsfähigen Reformationsdrucker andere Jünger der «schwarzen Kunst» aufkommen zu lassen. An Hand der Zunftordnung und Zensur konnte sie freischalten und walten und es ist wohl anzunehmen, dass, wenn einmal ausnahmsweise ein anderer Drucker zum Worte kam, dies im wohlwollenden Einverständnis mit Froschauer geschah. So ist es bei Hans Hager¹⁾ der Fall gewesen, der schon nach dreijähriger Verlegertätigkeit (1524—27) seine Buchdruckpresse wieder stilllegte, und bei Augustin Fries war es ähnlich.

Dieser, vorübergehend in Zürich auftretende Drucker, der eigentlich Mellis hiess, stammte aus Franeker bei Leeuwarden in Westfriesland und wurde deshalb Fries genannt. Sein Vater hiess Jörg Mellis. Wir hören von ihm erstmals 1536²⁾, in welchem Jahre er, bereits mit einer Zürcherin verheiratet, erwähnt wird. Seine Frau hiess Elsa Zimmermann, Schwester von Rudolf Zimmermann «ab der nderen strass». Sie verkaufte in diesem Jahre ihr Haus und Hofstatt hinter dem Münster an der Römergasse Nr. 7 an den Gürtler Hans Murer. Vielleicht war sie mit der Frau von Christoph Froschauer, der Witwe des Zürcher Druckers Hans Rüeegger, auch eine Elsa Zimmermann, aber Schwester von Hans Zimmermann «an der obern strass», verwandt³⁾. Mellis war offenbar als Druckergeselle, wohl über Strassburg und Basel, nach Zürich zu Froschauer gekommen, was anfangs der 1530er Jahre geschehen sein dürfte. Im Jahre 1538 wurde er, dank seiner Heirat

¹⁾ Vergl. P. Leemann-van Elck «Zur Zürcher Druckgeschichte, S. 29 f.

²⁾ Staatsarchiv Zürich (= StAZ.): Urkunden C V. 2 und Spitalurbar H I. 6, Fol. 99. Diesen, sowie die meisten nachfolgenden Hinweise aus den Archivalien des Staatsarchives Zürich, verdanke ich Herrn Dr. A. Corrodi-Sulzer. Im Tauf- und Ehebuch Grossmünster, Stadtarchiv, VIII. C. 1, kommt Augustin Fries am 2. VIII. 1537 als Taufpate vor.

³⁾ Leemann a. a. O., S. 53/54.

mit einer Zürcherin, als Bürger aufgenommen⁴). Am 2. April 1540 gebar seine Gattin Zwillinge: Elsbeth und Veronika und am 17. Oktober 1541 einen Sohn: Felix⁵).

Im Jahre 1540 machte er sich selbständig und gründete eine eigene Druckerei und Verlag. Seine ersten Drucke erfolgten in diesem Jahre. Da er, wie wir sehen werden, über die nötigen Fachkenntnisse verfügte und auch sonst ein vielseitiger, rühriger Mann war, besorgte er den Satz und Druck der bei ihm verlegten Werke offenbar selbst. Die Druckerei befand sich im Hause zum Wolkenstein (Rössligasse 8). Neben Einblattdrucken von Wandkalendern und Bildern mit kurzem Text, meist grösseren Formats, druckte er Bücher und Broschüren vorwiegend in Duodez, ca. 9 × ca. 14 cm. Er gebrauchte für die deutschen Texte die damals viel verbreiteten zwei Schwabachertypen, die eine mit M44 nach Häblers Typenrepertorium, von 4,9 mm, und die andere mit M81, von 3,9 mm Schriftkegel, welche letztere denjenigen Froschauers und Hagers vollkommen entspricht. Erstere weicht im Schriftkegel und in den Majuskeln C, D, Y und Z leicht von jenen ab. Als Auszeichnungslettern benützte er zu den deutschsprachigen Schriften eine Fraktur von 8 mm und eine solche von 13,9 mm, bei welcher das lange kleine s auffallenderweise 2 mm länger ist als der Schriftkegel. Beide kommen bei Hager nicht vor; sie sind denjenigen Froschauers ähnlich. Entgegen meiner früheren Vermutung⁶) ist es unwahrscheinlich, dass das Typenmaterial von Hager herrührt. Die Majuskeln der grösseren Fraktur verwendete Fries auch als Initialen. Zu lateinischen und englischen Drucken gebrauchte er folgende Antiquaschriftzeichen mit M2: Für die Texte eine solche mit dem Schriftkegel von 4,8 mm, ähnlich denjenigen Froschäuers, wobei in englischen Schriften das W, ch, f, h, w und y in Schwabachertypen hinzugenommen wurde; für kurze Texte, Anmerkungen usw.

⁴) Zürcher Bürgerbuch Dc. 40, 1. Bd., Fol. 12v.

⁵) Stadtarchiv Zürich: Tauf- und Ehebuch Grossmünster, VIII. C. 1.

⁶) Leemann a. a. O., S. 38.

eine Antiqua von 3,9 mm und als Auszeichnungslettern solche von 8, 10,5 und 13,9(?) mm in Majuskeln. In den beiden Schwabacher-Texttypen und der Antiqua 4,8 mm verfügte er über ein beträchtliches Material. Seine Presse war offenbar grösserer Konstruktion, da er einen Wandkalender (Bibliogr. Nr. 11)*) im Formate von ca. 890×430 mm drucken konnte, wobei anzunehmen ist, dass der Druck in zwei Sätzen erfolgte.



Abb. 1. Büchermarke von Augustin Fries in Zürich.

Als Büchermarke (Abb. 1) finden wir bei Fries dessen Wappen, ein zweisechwänziges Meerweibchen rittlings auf einem Fische, die beiden Arme emporgehalten; in der Rechten ein Kamm und in der Linken ein Spiegel. Im Hintergrunde, auf dem Meere, ein Segelschiff. Grösse des einfachumrahmten Schnittes 44×43 mm (Heitz, Zürcher Büchermarken Nr. 30).

Er verwendete auch eigene Bildinitialen in Holzschnitt in der Grösse von 14/15×14/15 mm, doppelt oder dreifach umrandet, Grund weiss, die Majuskeln in Antiqua. Ich stellte folgende fest: C mit einem rückwärts blickenden Hunde; D, worin ein grosser Vogel sitzt; F mit sitzendem, nackten Manne, der ein Horn bläst;

*) Die Bibliographie (44 Titel) wird erst später einem Sonderdruck beigegeben.

H mit einem Hahn; I zwischen zwei sitzenden, weiblichen Figuren; M mit Schilf; N mit einer grossblättrigen Pflanze; P mit mehreren Pflanzen; Q mit sitzendem Mädchen; S mit Rosenstock. Die Zeichnung und Ausführung ist eher flüchtig und der Schnitt roh. Wir finden ähnliche Motive schon seit 1525 bei Froschauer und Hager, sowie bei Basler Druckern. Fries schmückte seine Bücher auch mit Abbildungen, die keinen homogenen Charakter tragen und daher von verschiedenen Zeichnern und Xylographen stammen. Sie sind künstlerisch meist anspruchslos und eher roh ausgeführt. Beachtenswert sind die Schnitte zu Bullingers (Bibliogr. Nr. 9) und Ruffs (Bibliogr. Nr. 13) Wilhelm Tell, besonders die Apfelschusszene. Das schweizerisch-reformierte Passions-Osterspiel «Das Lyden unseres Herrn Jesu» (Bibliogr. Nr. 14) von dem Zürcher Steinschneider und Wundarzt, dem Dramatiker Jakob Ruff, ist mit Illustrationen versehen, von denen einige den Duktus Heinrich Vogtherrs des Aeltern tragen. Der Wandkalender für 1545 (Bibliogr. Nr. 11) ist ein, auch in künstlerischer Hinsicht interessanter Druck. Ganz besondere Erwähnung verdient das Bildnis Zwinglis (Bibliogr. Nr. 37), das vielleicht von Hans Asper auf den Stock gezeichnet und von Rudolf Wyssenbach geschnitten wurde. Die Zeichnung ist sicher und präzise und der Schnitt scharf, sodass ein markantes Porträt des Reformators vorliegt, das der Offizin alle Ehre macht. Es ist anzunehmen, dass Fries als Bilderdrucker eine bedeutendere Tätigkeit entfaltete, als heute noch festgestellt werden kann, da die Zeugen inzwischen dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen sein dürften.

(Fortsetzung folgt.)

Nouveaux ex-libris

BÉNÉDICTINS DE SARNEN; gravure sur cuivre originale d'Ernest Röhliberger, à Neuchâtel. 1935 (84×105 mm.).

Belle composition décorative avec, en son centre, la croix latine chargée d'un Saint-Esprit, entourée de quatre écus portant les blasons